



Georgij Vanyan

Südkaukasisches Marionettentheater

Selbstverständlich hätte Georgij Vanyan in seinem Leben auch Anderes machen können. Etwa eine Karriere als erfolgreicher Film- und Theaterregisseur. Auch den Lehrerberuf liebte der 51jährige Armenier.

Aber da war der Dauerkonflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan um die Region Berg-Karabach. Immer wieder hat es um diese christlich-armenische Enklave auf muslimisch-aserbaidschanischen Territorium Krieg gegeben. Bisher zum letzten Mal im Frühjahr dieses Jahres.

In Wahrheit werden die Fäden dieses südkaukasischen Marionetten-

theaters nicht in Baku und Yerevan gezogen. Die islamische Türkei steht an der Seite Aserbaidschans. Das orthodoxe Russland hilft Armenien. Je nachdem, wessen Regionalinteressen gerade berührt sind, zündelt die eine oder die andere Schutzmacht.

Und so machte es sich Georgij Vanyan zur Lebensaufgabe, diesen südkaukasischen Teufelskreis zu durchbrechen. Auf grenzübergreifend im Dreiländereck von Armenien, Aserbaidschan und Georgien organisierten Kulturveranstaltungen tun die Menschen das, was die Regierungen am meisten fürchten: miteinander reden. Der nach dem Veranstaltungsort Tekali benannte Versöhnungsprozess soll den Machteliten zeigen: „Frieden ist möglich.“

Damit hat sich Vanyan zum Feind der armenischen Nationalisten gemacht. Zuerst verlor er die Arbeit. Dann wurde er als Landesverräter verleumdet. Seit Jahren schon wird er körperlich und physisch bedroht. Deshalb hat die Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte den mutigen Aktivistin für ein Jahr an die Elbe eingeladen. In dieser Zeit will Georgij Vanyan neue Kontakte in Deutschland und dem europäischen Ausland knüpfen. Und Verbündete für die Fortsetzung seiner Friedensarbeit für die Zeit nach seiner Heimkehr suchen.

Wir freuen uns.

Editorial



Martina Bäurle

Erfolge!

Steter Tropfen höhlt den Stein. Fast zwei Jahre haben wir für die Freiheit der aserbaidschanischen Menschenrechtsaktivisten Leyla und Arif Yunus gekämpft. Jetzt hat die Regierung in Baku unseren ehemaligen Gästen die Ausreise erlaubt: Der Einsatz hat sich gelohnt.

Solchen Stimmen der Freiheit Schutz und Gehör zu verschaffen ist seit 1986 unsere Aufgabe. Viele konnten wir vor Haft, Folter und in einigen Fällen sogar dem Tod bewahren.

Dreißig Jahre Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte also! Fast 200 Einzelschicksale, denen wir helfen konnten - und deren Erfahrungsschatz wichtige Impulse für unsere Arbeit heute und in Zukunft sind.

Unterdrückung, Krieg und Armut haben Hunderttausende nach Deutschland fliehen lassen. Zum Wiederaufbau ihrer Heimat wird es aber starke Zivilgesellschaften brauchen. Angeführt von couragierten Menschen, die um den Wert der Freiheit, demokratischer Reformen und der Menschenrechte wissen und die für ihre Überzeugung hohe persönliche Risiken eingehen.

Menschen wie der marokkanische Journalist Ali Anouzla und der armenische Regisseur und Friedensaktivist Georgij Vanyan, den ersten von vier neuen Stipendiaten der Stiftung in diesem Jahr.

Dass wir sie einladen konnten, ist allein Ihrer Großzügigkeit zu verdanken. Bitte bleiben Sie uns und unserer Arbeit gewogen. Jetzt mehr denn je!

Das ist mein Geburtstagswunsch.

Herzlich Ihre
Martina Bäurle

Vergessenes Pulverfaß



Die Suche nach politischen Lösungen für die diversen Konfliktherde im Südkaukasus wird seit 1992 von der OSZE koordiniert. In diesem Jahr hält Deutschland den Vorsitz bei der in Wien ansässigen Organisation. Die derzeitigen Spannungen zwischen Russland, der Türkei und dem Westen wirken sich aber auch auf diese Region aus: Ein dauerhafter Frieden im südlichen Kaukasus ist nicht in Sicht.



© HH-Stiftung

Er werde sich nicht mundtot machen lassen, sagte Ali Anouzla bei einer Tasse Capuccino. Da war der streitbare Journalist und Verleger aus Marokko erst seit wenigen Stunden in Hamburg: „Aber nach all den Problemen der jüngsten Vergangenheit bin ich froh, ungefährdet über meine Zukunft nachdenken zu können.“

Anouzla gehört zur Speerspitze einer schwindenden Zahl mutiger Journalisten, die die sozialen Missstände und die Korruption im Maghreb offen benennen. Seine

Kritik unter anderem an der marokkanischen Westsahara-Politik der vergangenen vierzig Jahren hat ihm zusätzliche Feinde geschaffen. Die trieben die von Anouzla verlegten Tages- und Wochenzeitungen in den Ruin, indem sie seine Anzeigenkunden einschüchterten. Unbeeindruckt gründete der Journalist mehrere Internet-Plattformen, die während des „Arabischen Frühlings“ zu wichtigen Informationsquellen in Nordafrika wurden.

Inzwischen schrecken seine Gegner vor keiner Verleumdung mehr zurück, um den zuletzt mit dem „Raif Badawi Award for courageous journalism 2015“ ausgezeichneten Journalisten zum Schweigen zu bringen. Weil er in einer Reportage über den islamistischen Terrorismus auf einen Link in der angesehenen spanischen Zeitung „El Pais“ hinwies, wurde ihm eine Verbindung zum Maghreb-Ableger von al Qaeda angedichtet. Sollte Anouzla für schuldig befunden werden, drohen ihm viele Jahre hinter Gittern.

Wir sind froh, Ali Anouzla in Sicherheit zu wissen.

Endlich: Seit dem 19. April sind unsere ehemaligen Gäste Leyla und Arif Yunus in Sicherheit. Nach falschen Anschuldigungen, anderthalb Jahren Haft und skandalösen Verurteilungen hat Aserbajdschan die beiden Menschenrechtsaktivisten zu ihrer Tochter Dinara in die Niederlande ausreisen lassen. Unser Dank gilt allen, die mitgeholfen haben.



© Dinara Yunus

VERANSTALTUNGEN

Dienstag, 7. Juni um 19:00 Uhr
Lesung mit Rosa Yassin Hassan
Die syrische Autorin liest aus ihren Romanen „Wächter der Lüfte“ und „Die vom Zauber Berührten“.

In Zusammenarbeit mit Kulturwerk Rahlstedt
Buchhandlung Heymann
Schweriner Straße 8-12, 22143 Hamburg-Rahlstedt

Donnerstag, 9. Juni um 19:00 Uhr
„Presse braucht Freiheit“
Podiumsgespräch mit dem Stiftungsgast und Blogger Ananya Azad aus Bangladesch und Lars Becker von der Europa Union Hamburg

In Zusammenarbeit mit den Studenten der Macromedia-Hochschule Hamburg
Gertrudenstrasse 3, 20095 Hamburg

HAMBURGER TAGE DES EXILS: WIR SIND DABEI

Dienstag, 24. Mai um 11:00 Uhr

Wenn Leib und Leben bedroht sind

mit den Stiftungsgästen Rosa Hassan (Syrien), Sihem Bensedrine (Tunesien) und Ali Anouzla (Marokko)

Im Hamburger Rathaus
Nur für Schulklassen, Anmeldung erforderlich

<http://www.tagedesexils.de/programm/24-05-2016/>

Montag, 30. Mai um 19:00 Uhr

„Friedensarbeit im Fadenkreuz“

Der armenische Regisseur, Friedensaktivist und Stiftungsgast Georgij Vanyan über den neu aufgeflamten Konflikt im Südkaukasus

Im KörperForum – Kehr wieder 12, Hamburg

Spender

Der Vorstand der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte bedankt sich herzlich bei den Spendern.



Spendenkonto

Hamburger Sparkasse:

BLZ 200 505 50 · KTO 1022 250 359
BIC: HASPDEHHXXX
IBAN: DE 5320 0505 5010 2225 0359

Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte
Osterbekstr. 96, 22083 Hamburg
Fon: 040/42863 5757, Fax: 040/42863 5756
Kontakt@Hamburger-Stiftung.de

Impressum

Vorsitzender
Olaf Scholz, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

Ehrevorsitzender
Dr. Klaus von Dohnanyi

Geschäftsführender Vorstand
Ole von Beust

Vorstandsmitglieder
Dr. Doris André, Prof. Dr. Ulrich Karpen, Elisabeth Lingner, Dr. Christel Oldenburg, Hariolf Wenzler

Geschäftsführerin
Martina Bäurle